

der Wiederbesiedlung durch Deutsche, Tschechen, Slowaken und Kroaten. Im Grenzgebiet gegen Mähren und Schlesien berichten sie von der „walachischen“ Siedlung und Erschließung der inneren Karpaten. So ist nicht nur die slowakische, sondern auch die deutsche Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte an den neuen Materialien und ihrer Aufarbeitung auf das stärkste interessiert. Wir müssen den Herausgebern für ihre Bemühungen, die in zwei geplanten weiteren Bänden fortgesetzt werden sollen, dankbar sein.

Hamburg

Walter Kuhn

**Pavel Jozef Šafařík.** Slovenská akadémia vied [Slowakische Akademie der Wissenschaften]. Sekcia spoločenských vied [Sektion der Gesellschaftswissenschaften]. Litteraria Bd IV. Bratislava [Preßburg] 1961. 323 S. Kč. 28,—.

Zum 100. Todesjahr von P. J. Šafařík, wie die im internationalen Schrifttum übliche tschechische Namensform lautet, hat ein Kollektiv von sechs slowakischen und fünf tschechischen Literaturhistorikern das Lebenswerk dieses Mitbegründers der Slawistik gewürdigt, der, als Slowake geboren und eine Zeitlang in Slawonien wirksam, in Prag sein Leben als Tscheche beschloß. Für den Historiker sind vor allem diejenigen Partien der Aufsätze von Bedeutung, die Šafaříks Studienaufenthalt in Jena 1815—17 und seine Einstellung zu der nationalen und literarischen Emanzipation der Slowaken von den Tschechen behandeln. Obwohl Šafařík im persönlichen Verkehr die mittelslowakische Mundart sprach, bediente er sich zeitlebens in seiner ausgedehnten wissenschaftlichen Korrespondenz des Tschechischen. Als Ludevít Štúr in den 1830er Jahren diejenige Bewegung einleitete, die mit der Schaffung einer eigenen slowakischen Schriftsprache und mit der nationalen Verselbständigung der Slowaken endete, geriet Šafařík in innere Konflikte, da er auf der einen Seite am Tschechischen festhielt und auf der anderen Seite sich doch nicht so ablehnend stellte wie etwa Ján Kollár; gefühlsmäßig war er Slowake, verstandesmäßig und als gelehrter Slawist Tscheche. — Ein weiteres Problem, das von deutscher wissenschaftlicher Seite mit großem Interesse rechnen dürfte, ist Šafaříks Verhältnis zu Josef Dobrovský, dem Oldřich Králík einen besonderen Aufsatz gewidmet hat. Neben dem durch den Generationsunterschied gegebenen Gegensatz wurde die verschiedene Einstellung zu den Fälschungen Václav Hankas der Grund zu Reibungen, die vor allem Dobrovský sehr nahe gingen.

Mit diesem Kollektivwerk, das eine erfreulich geglückte Zusammenarbeit von slowakischen und tschechischen Fachleuten darstellt und den Rahmen der Sachlichkeit und Akribie wahrt, ist dem Verfasser der „Geschichte der slavischen Sprache und Literatur nach allen Mundarten“, 1826, und der „Slovanské starožitnosti“, 1836—37, deutsch: „Slavische Altertümer“, 1843—44, ein würdiges Denkmal gesetzt worden.

Stockholm

Emil Schieche

**Desider Alexy** (Hrsg.), **Ein Leben für Kirche und Volk.** Zum 90. Geburtstag des Professor der Theologie Dr. Roland Steinacker. Hilfskomitee für die ev.-luth. Slowakendeutschen, Stuttgart 1960. 176 S. Hln. DM 5,50.

Der prächtige Kopf des lieben alten Mannes steht in einem Porträtfoto voraus. Bis zu Seite 32 reicht der Abdruck persönlicher Grußworte der Honoratioren — ein wenig viel, wenn man noch den Wiederabdruck von Würdigungen des Jubilars hinzunimmt, die zu dessen 80. Geburtstag da und